

Fünfter Aufzug.

Zimmer aus dem vorigen Akt. Alles steht und liegt darin wie zuvor.

Erster Antritt.

Oberförster. Schulze.

Schulze. Herr Oberförster!

Oberförster (geht nachdenkend umher und seufzt).

Schulze. Lieber Mann — hören Sie mich, ich meine es gut —

Oberförster. Ist der Pastor wieder da?

Schulze. Nein! — Man muß nicht an aller Hilfe zweifeln.

Oberförster (reicht ihm die Hand). Was macht meine Frau?

Schulze. Tragen Sie was Sie können. Wenn Sie alles verloren geben, was soll erst die Frau thun und das arme Mädchen?

Oberförster. Das ist wahr. Ich muß den Kopf in der Höhe behalten. Da hat Er ganz Recht — ich will auch alles thun, was möglich ist: aber erst muß ich den Pastor gesprochen haben.

Schulze. Er wird sich, ohne daß es seyn muß, gewiß nicht aufhalten. Ach — da ist er. Nimm, lieber Herr Pastor? —

Zweiter Auftritt.

Vorige. Pastor.

Pastor (bleibt in Verlegenheit und Traurigkeit nicht weit vom Eingange stehen). Fassen Sie Herz, lieber Freund!

Oberförster. Ich bin ein Mann —

Pastor (legt die Hand auf seine Schulter). Ein tief gebeugter Vater!

Oberförster. Also keine Hoffnung?

Pastor. Alle Beweise sind gegen ihn.

Schulze. Großer Gott!

Pastor. Weine, unglücklicher Vater, wir weinen mit dir.

Oberförster (trocknet sich die Augen). Wie ist es zugegangen? — Ich muß wissen, was ich zu thun habe — erzählen Sie mir alles.

Schulze. Sollte Ihnen das nicht zu hart fallen, wenn Sie es hören?

Oberförster. Die Zeit geht hin, ich muß wissen, was ich zu thun habe.

Pastor. Anton und Matthes trafen zu Leuthal im Gasthose zusammen. Sie geriethen heftig an einander. Anton zog, allein die Anwesenden trennten sie glücklich. „Nerl, ich treffe dich wohl anderswo!“ rief Anton in voller Hitze dem Matthes nach, und verließ bald darauf nach ihm das Haus. Kurz hierauf findet man Matthes, auf dem Wege nach Graurode, blutend — ohne Zeichen des Lebens. Anton kommt dazu, erhitzt, verfürzt — seine Hände und Kleider voll Blut — „Der ist der Mörder!“ schrieen alle Bauern, „der ist's!“ Matthes, mit dem Tode ringend, hebt sein brechendes Auge auf Anton, und seufzt — „Ja, der ist's!“

Oberförster (setzt sich und starrt vor sich hin).

Pastor. „Ich habe Streit mit ihm gehabt, aber ich bin

unschuldig“ — sagt Anton. „Du bist der Mörder, ja, du bist's“
schreien alle. Dann führen sie ihn mit sich hierher, und den halb
toten Matthes langsam ihm nach.

Oberförster. Mein Gott! —

Pastor. Alle, die im Felde und im Wirthshause zugegen
waren, zeugten einstimmig gegen ihn. Nichts spricht für seine Un-
schuld, als er selbst.

Oberförster. Was? (Starr) Sagt er, daß er unschuldig sey?

Pastor. Freilich — aber —

Oberförster (ergreift ihn mit beiden Händen). Haben Sie ihn
gesprochen?

Pastor. Nein. Aber, wie mir der Amtschreiber sagt, so
soll er mit großer Ruhe seine Unschuld bethätigen.

Oberförster (salzt die Hände). Das ist ein Wort des Trostes!

Pastor. Lieber Mann, wie gerne möchte ich es dafür nehmen!
— allein —

Oberförster. Ich nehme es dafür, ich halte mich daran
und stehe fest. Mein Sohn kann einen tollen Streich machen, aber
eine Unwahrheit kann er nicht sagen.

Dritter Auftritt.

Vorige. Rudolph.

Rudolph. Herr Schulze — Er soll gleich nach Hause kommen.
Schulze (unschlüssig). Gleich!

Oberförster. Nur hin, ich gehe auf das Amt.

Pastor. Wie, Sie wollten —

Schulze. Herr Pastor, verlassen Sie die Leute nicht. Ich weiß vor Angst nicht was ich thue. (Er geht.)

Oberförster. Ich will meinen Sohn sprechen.

Pastor. Bester Mann!

Oberförster. Ich will den Amtmann sprechen.

Pastor. Wollen Sie das Schickal Ihres Sohnes verschlimmern?

Oberförster. Ist mein Sohn ein Mörder — so empfehle ich ihn Gott — lasse das Recht walten, und werse mich in Ihre Arme.

Pastor. Ihr Schmerz macht Sie unfähig, etwas zu unternehmen, was zur Sache taugen könnte. Lassen Sie mich hingehen, ich will —

Oberförster. Ich bin Vater! Wie meinen Sie, daß mir um's Herz ist? Rudolph, meinen Hut, meinen Hut!

Rudolph (geht ab).

Vierter Auftritt.

Vorige. Oberförsterin.

Oberförsterin (mit langsamem Gange, bleichem Gesicht und einem Wesen, das gewaltsam unterdrückten Schmerz bezeichnet). Nun — wo bleibst du denn? Ich habe dich ja schon zweimal bitten lassen, du wüchtest herunter kommen. — Hier steht auch noch alles —

Oberförster. Laß stehn. — Wie geht dir's? Wie ist dir?

Oberförsterin. Ich habe mich ausgeweint, daß ich nicht mehr kann.

Fünfter Auftritt.

Vorige. Rudolph.

Rudolph. Eben ist Matthes herein gebracht worden —

Oberförster. Lebt er noch?

Rudolph. Ja. Es ist ein Bote nach dem Doktor von Hochfelden geschickt. Aber — lieber Gott! die Leute glauben nicht, daß Matthes den Abend erlebt.

Oberförster. Frau — laue auf Gott. Ich gehe zu Anten —

Oberförsterin. Ach — ach! — (Sie setzt sich entkräftet). Sey nicht zornig gegen ihn.

Oberförster. Nein.

Oberförsterin. Sag' ihm — sag' ihm, daß ich gewiß glaube, daß alles nicht wahr ist, und daß — ach — (Sie steht auf und fällt ihrem Mann in die Arme.) Drücke ihn an dein Herz, und sage ihm, daß ich meine Hände ringe und flehe, daß seine Unschuld an den Tag komme.

Pastor. Ein Wort. Bestehen Sie darauf, den Antmann jetzt zu sprechen?

Oberförster (fest). Ja.

Pastor. Nun — in Gottes Namen, es sey!

Oberförster (ängstlich). Ach!

Pastor. Vergönnen Sie mir, voraus zum Antmann zu gehen. Folgen Sie mir. Es kann doch sein Gutes haben, wenn ich den Antmann vor Ihnen spreche. (Geht ab.)

Oberförster. Nein — (Will folgen.)

Oberförsterin (hält ihn auf). Laß ihn doch — er meint es ja so gut — laß ihn doch. Ich habe dir auch noch etwas zu sagen.

Oberförster. Was?

Oberförsterin. Ich muß dich noch sprechen.

Oberförster (haftig). Nun?

Oberförsterin. Gleich. Ach lieber Mann — ich bin krank — habe Geduld mit mir. Nun, ich will sagen — du solltest wohl vorher eines von den niederschlagenden Pulvern nehmen.

Rudolph. Ja, das wäre wohl recht gut.

Oberförster. Kinder, laßt mich fort —

Oberförsterin. Nun so geh. (Sie geht ihm nach.) Ach höre — mir ein Wort noch. — Bleibe gelassen — sey sanftmüthig gegen den Amtmann — gib ihm gute Worte. Denke doch, daß Anton in seiner Hand steht.

Oberförster. Der Amtmann steht in Gottes Hand — dort supplizire! (Geht.)

Oberförsterin. Und wenn es zum Schlimmsten kommen sollte — (Sie setzt sich.) Ach Anton — Anton, mein einziger Sohn! (Sie kann vor Thränen nicht reten.)

Oberförster (kommt zurück, reicht ihr die Hand und wendet das Gesicht ab, seinen Schmerz zu verbergen). Nun, nun — — fasse dich!

Oberförsterin. Sprechen muß ich ihn noch! (Sie umfaßt ihn mit der Angst der Verzweiflung.) Daß ich ihn sprechen soll, — darauf gib mir die Hand — ich lasse dich nicht eher aus meinen Armen.

Oberförster (gibt ihr die Hand). Du sollst ihn sprechen.

Oberförsterin. Nun! (Sie läßt ihn aus ihren Armen.) Nun, (sie trocknet die Augen) halte dich nicht länger auf! (Sie reicht ihm die Hand.) Geh mit Gott!

Oberförster (schüttelt sie herzlich). Mit Gott! (Er geht.)

Oberförsterin (folgt ihm bis an die Thüre).

Rudolph. Frau Oberförsterin —

Oberförsterin. Was ist's? —

Rudolph. Wamsfell Friederike hat schon dreimal nach Ihnen gefragt.

Oberförsterin. Ich komme — laßt die Sachen da wegzehmen.

Rudolph (geht).

Oberförsterin (trocknet die Augen). Ich darf nicht weinen — das bricht dem armen Mädchen das Herz. (Sie geht einige Schritte nach der Mitte zu, bleibt stehen, und hält den Kopf, den sie schwer fühlte.) Lieber Gott! Er ist so gerade und schön herangewachsen zu unsrer Ehre und Freude — er ist so jung und frisch — laß ihn stehen in deinem Garten. (Faltet die Hände.) Nimm doch mich hin — ich gehöre nicht mehr her — und scheid' gern daraus. (Sie geht.)

Rudolph (ruft hinaus). Heinrich! (Er räumt ab.) Lieber Gott! da haben sie so vergnügt beisammen gegessen! Wer weiß, was nun wird!

Heinrich (tritt ein. Sie räumen die Sachen weg).

Sechster Auftritt.

In des Amtmanns Hause und auf dessen Zimmer.

Amtmann und Kordelchen treten ein.

Amtmann. Laß mich in Ruhe, sage ich dir! Jetzt gilt es!

Kordelchen. Glauben Sie denn wirklich, daß der Förster den Matthes so zugerichtet hat?

Amtmann. Freilich. Alle Umstände ergeben das ja.

Kordelchen. Das ist doch erschrecklich.

Amtmann. Für ihn allerdings. Mich wundert es gar nicht. Solche rohe ungeschliffene Menschen, ohne Conduite, sind zu allem fähig.

Kordelchen. Was wird ihm denn nun geschehen?

Amtmann. Wie die Schrift sagt: Wer Blut vergießt, dessen Blut wird wieder vergossen.

Kordelchen (bloß neugierig, ohne Schadenfreude). So wird er also abgethan?

Amtmann (mit Achselzucken). Das könnte ihm werden.

Kordelchen. Papa —

Amtmann. Nun? —

Kordelchen. Wenn nun aber die groben Aeltern zum Kreuz kriechen —

Amtmann (mit Grimmen). Müßten gänzlich heran kriechen und lange liegen bleiben —

Kordelchen. Da könnten sich denn doch noch sonderbare Umstände ereignen.

Amtmann. Zum Exempel?

Kordelchen. Wenn der Förster Sie nun noch beweglich bitten ließe, daß er mich heirathen dürfe?

Amtmann (nachdenkend). Hm!

Kordelchen. Das könnte doch möglich seyn.

Amtmann. O ja.

Kordelchen. In dem Falle könnten Sie ihm ja wohl durch-
helfen.

Amtmann. Durchhelfen? Hm! Das heißt — so viel, daß er nicht eben enthauptet wird; aber in die Gefangenschaft müßte er doch.

Kordelchen. Er könnte ja auf dem Antte gefangen bleiben.

Amtmann. In der Prison wirst du dich doch wahrhaftig nicht verehlichen wollen?

Kordelchen. Das sände sich dann schon. Wenn Sie ihn begnadigen, und er mich heirathet, so muß aber die Person von hier fort, die Friederike.

Amtmann. Mit der werden sie es ohnehin unter sothanen Umständen näher und etwas wohlfeil geben.

Kordelchen. Wer weiß, ob die ihn nicht zu dem Mord verleitet hat?

Amtmann. Wohl möglich.
Kordelchen. Sie ist ein naseweises Ding. Das könnte man ja wohl im Verhör heraus bringen, ob die ihn angestiftet hat?

Amtmann. Was geht das mich an?

Kordelchen. Wenn man das heraus bringen könnte, so müßte so ein nichtswürdiges Mädchen in's Spinnhaus.

Amtmann. Um das alberne Ding besklimmere ich mich nicht.

Kordelchen. Sie haben Unrecht, Papa. Wenn ich etwas zu sagen hätte, so müßte die vor allen Dingen ihren Theil bekommen. Sie hat ihn gewiß zu dem Streiche verführt.

Amtmann. Larifari!

Siebenter Auftritt.

Vorige. Pastor.

Amtmann. Wer ist da? — Ach Euer Hochwürden.

Pastor. Möchte meine Würde diesmal mir einigen Einfluß auf Ihr Herz verschaffen können, wie glücklich wäre ich!

Amtmann. Ei warum das nicht? Sehen Sie sich doch — —

Pastor (verweigert es). Ich komme nicht, Ihre Empfindung zu besükumen. — Das Unglück einer sehr redlichen Familie ist so groß, daß Sie gewiß davon durchdrungen sind.

Amtmann. Ja wohl. O ja.

Kordelchen. Papa wird gewiß thun, was er kann. — Papa meinte vorhin noch —

Amtmann. Sie werden nicht auf das gutherzige Ding da hören: denn die Justiz muß —

Pastor. Ich unterfange mich nicht, um etwas zu bitten, was die Gerechtigkeit nicht gestatten kann, aber —

Amtmann. Ganz recht. Sie sind ein vernünftiger Mann.

Kordelchen. Sehen Sie, Herr Pastor, wenn der junge Förster sein Herz in meine Hände hätte geben wollen —

Amtmann. Man kann der Vorsicht nicht genugsam danken, daß daraus nichts geworden ist.

Kordelchen. Wenn aber etwas daraus geworden wäre, so behaupte ich, diese schändliche Handlung würde gewiß nicht geschehen seyn.

Amtmann. Ja, das ist nun vorbei und vorüber; wer wird nunmehr noch von so etwas reden?

Pastor. Ja, lassen Sie uns davon reden. Eben dieser guten Absicht wegen, da Sie ihn zum Sohne ansersehen hatten, so hoffe ich, Sie werden auch jetzt noch in Ihrem Herzen eine Stimme für ihn reden lassen, Herr Amtmann.

Amtmann. O ich liebe alle Menschen.

Kordelchen. Ich auch. Ich liebe meinen Nächsten wie mich selbst.

Pastor. Daher hoffe ich —

Kordelchen. Und wenn Sie ihn sehen, den Unglücklichen, so sagen Sie ihm nur, ich bedauerte ihn recht.

Amtmann. Das gehört ja nicht daher.

Kordelchen. Ich meine nur, daß, wenn er etwa Neue und Gewissensbisse empfinden sollte, weil er mir wegen einer schlechten Kreatur, die ich recht von Herzen verachte und verabscheue, schlecht begegnet ist, daß Sie ihm dann sagen, daß ich ihm alles vergebe.

Pastor. Das erwarte ich.

Amtmann. Ja — Groll haben wir weiter gar nicht.

Pastor. Gott Lob! Ach ich danke Ihnen dafür mit Freuden-
thränen. (Drückt ihm die Hand.)

Kordelchen. Gar keinen Groll. Au contraire, wenn er noch in sich gehen sollte —

Amtmann. Wirst du schweigen?
Kordelchen. Ich bin gutherzig, und wäre immer noch geneigt —

Amtmann. Still, sag' ich. Bei so einem schweren Handel, auf Leben und Tod, da kann die Liebe nicht in Anschlag kommen. Geh deiner Wege.

Kordelchen. Wie mon cher père befehlen. Ich will auch gar von meinem Mitleiden nicht mehr reden. Nur eine Bitte gewähre mir Papa —

Amtmann. Welche?

Kordelchen. Wenn er gar nicht zu retten wäre, und daß es dahin kommen sollte — Gott verhöte es, wenn er etwa sollte hingerichtet werden, daß es mir nicht hier im Orte geschehe — (Sie thut als weinte sie.) Ich würde um die Erlaubniß bitten müssen, zu verreisen. (Geht ab.)

Achter Auftritt.

Amtmann. Pastor.

Amtmann. Nun, Herr Pastor, was sagen Sie zu meinem Kordelchen? Haben Sie das gehört? Welch ein Herz!

Pastor (mit einem Seufzer). Ach ja!

Amtmann. Das Ding hat so ein sensibles Gemüth, daß es nicht genug mit Worten zu beschreiben ist. So ein Mädchen auszufchlagen!

Pastor. Wenn das Herz schon gewählt hat —

Amtmann. Ja freilich! Aber das nehmen Sie mir nicht übel, brutale Menschen sind sie alle — die ganze Familie.

Pastor. Bedenken Sie, daß alle diese Leute nun höchst unglückliche Menschen sind.

Amtmann. Das haben Sie sehr recht bemerkt — das ist wahr. Pastor. Und daß, indem Sie der Gerechtigkeit ihren Lauf lassen, Ihre Milde doch manches erleichtern kann.

Amtmann. Das mag alles seyn! — (Lebhaft.) Nur Eins bitte ich mir von Ihnen aus. Ich weiß, wie es in solchen Fällen zu gehen pflegt. Was man erst hochmüthig von sich gestossen hat, erlebet man nachher wieder. Die Eltern des Delinquenten werden nun denken: wenn wir nachgeben und demüthig sind, so werden wir den Amtmann gewinnen; und der Herr Sohn wird in der Angst vor dem Schwerte nunmehr meine Tochter ersehen wollen — Das bitte ich mir von Ihnen aus, daß Sie die Leute nicht auf solche Wege führen.

Pastor. Seyn Sie darum außer Sorgen.

Amtmann. Man kann nicht wissen.

Pastor. Diese geraden reblichen Leute sind unfähig —

Amtmann. Ja, wenn die Angst nicht wäre! Ei — in der Angst —

Pastor. Ich behaupte es — die Leute sind unfähig eine Niederträchtigkeit zu begehen.

Amtmann (heftig). Nun — eine Niederträchtigkeit wär' es eben nicht.

Pastor. Unter diesen Umständen allerdings.

Amtmann. Wer meine Tochter heirathen will und sein Unrecht bereut, begehrt eben keine Niederträchtigkeit; das habe ich nicht gesagt. — Er — er — er sucht vielmehr in der Angst sich zu retten. So würde man es ansehen müssen.

Pastor. Würden Sie denn diese Hilfe gestatten?

Amtmann. Das sage ich nicht. (Heftig.) Wo habe ich Ihnen das gesagt?

Pastor. Im Gegentheil, Sie haben mir aufgetragen es zu verhindern, daß die Leute nicht etwa auf einen solchen Gedanken kommen möchten.

Amtmann. Genug — Sie können wissen, was Sie jetzt zu thun haben.

Pastor (bittend). Lieber Herr Amtmann —

Amtmann (mit dem Fuße stampfend). Machen Sie mir den Kopf nicht warm!

Pastor (in der äußersten Verlegenheit). Mein Gott — was soll ich jetzt thun?

Amtmann. Ein geschickter Negotiator weiß das, eh' er sich in ein Geschäft einläßt —

Pastor. Ich komme ja nur als —

Amtmann. Mein Herr — ich habe keine Redensarten auszutauschen. — Wollen Sie handeln — so wissen Sie, was zu wissen ist. Wollen Sie Reden halten, so nehmen Sie Ihren Mantel um, und begeben Sie sich in's Gefängniß. So viel — jetzt ist's genug. Adieu!

Pastor. Wenn ich glauben soll, Sie verstanden zu haben —

Amtmann. Das bleibt Ihnen anheim gestellt.

Pastor. So kann ich die Sache nicht leiten, wohin Sie wollen.

Amtmann. Dabei habe ich nichts zu verlieren.

Pastor. Herr Amtmann! auch Ihre Stunde wird schlagen — Bedenken Sie das jetzt!

Amtmann (faltet die Hände). Nach Gottes heiligem Willen.

Pastor. Dieser Handel kann Ihnen in den Leiden der letzten Stunde sehr hart fallen.

Amtmann. Um jene Zeit werde ich mich nach dem gehörigen Zuspruch umsehen. Jetzt — Sie nehmen es nicht ungiltig — habe ich Arbeit. Ihr Diener.

Stfland, theatral. Werke. I.

Pastor. jene unglücklichen Leute werden durch die Festigkeit ihres Charakters und ihr Vertrauen auf Gott Ihre Achtung erzwingen. Ist es im Rathe der Vorsehung beschlossen, daß ich mich nicht über ihre Rettung soll freuen können, so werde ich nie den Muth verlieren, über ihr Unglück mit ihnen zu weinen.

(Er geht, an der Thür begegnet ihm der Oberförster.)

Neunter Auftritt.

Vorige. Oberförster.

Oberförster (ernst und mit Mannheit. Er verbeugt sich gegen den Amtmann).

Amtmann. Da ist ja der Herr Oberförster! Ihr Diener. Ja — als wir uns das letzte Mal sahen, wer hätte damals denken sollen, daß so ein horribler Exceß vorkommen könnte! Du lieber Gott!

Pastor. Mein vedlicher Freund! (Er nimmt seine Hand.)

Oberförster (zum Pastor). Was macht er?

Pastor (zuckt die Achseln).

Amtmann. Lieber Gott, wenn es erst einmal so weit hin ist — was will man in solchen Umständen von dergleichen armen Menschen erwarten? — Wehklagen — Wimmern — Angst —

Oberförster. Ja! (Er sieht den Amtmann an.) Das ist eben die Frage — (Zum Pastor.) Das möchte ich wissen.

{ **Amtmann.** Was?

{ **Pastor.** Was meinen Sie?

Oberförster. Ob er wehklagt und wimmert?

Amtmann. Natürlich ist zu glauben, daß bei einem so schweren begangnen Verbrechen, als das ist —

Oberförster. Der gutherzige Mörder wehlagt im Gefängniß; das gebe ich zu. Der unschuldig Angeklagte — erwartet seinen Retter, und wimmert nicht.

Amtmann. Du mein Gott, ich muß mich über Sie wundern.

Oberförster (sieht ihn an).

Pastor. Weshalb, Herr Amtmann?

Amtmann. Ein Vater — freilich — ein Vater flattirt sich gern.

Oberförster (ernst). Das will ich wahrhaftig nicht.

Amtmann. Ist auch vernünftig. Denn — wer kann bei den vorliegenden Umständen auch an Unschuld denken?

Oberförster. Der Vater!

Amtmann. Ein Vaterherz freilich — das jammert, und —

Oberförster. Ich jammere nicht sehr.

Amtmann. Nun das ist räsonnabel. — Aber setzen Sie sich —

Oberförster. Nicht nöthig —

Amtmann. Ach, wer wird da Umstände machen? Setzen Sie sich; Sie werden es doch auch in den Knieen spüren — das große Unglück.

Oberförster (auf das Herz deutend). Hier ist Vertrauen, und so achte ich der Mäßigkeit nicht.

Amtmann. Thun Sie sich nicht Gewalt an; man leidet hernach nur um so peinlicher.

Oberförster. Ich will Ihnen die ganze Inquisition erleichtern.

Amtmann. Wie das?

Oberförster. Kann ich meinen Sohn sprechen?

Amtmann. Wie? Sie meinen —

Oberförster. Ob ich meinen Sohn sprechen kann?

Amtmann. Ei — das sollte ja wohl angehen — in meiner Gegenwart, versteht sich.

Oberförster. Versteht sich.

Amtmann. Aber wozu soll das helfen?

Pastor. Diese Erschütterung —

Oberförster. Ich werde dann wissen, woran ich bin.

Amtmann. Sie dürfen sonst auch nur das erste Verhör lesen, so werden Sie hinlänglich —

Oberförster. Das kann mir nichts helfen. Ich muß auf seinem Gesichte lesen.

Amtmann. Was wird daraus erhellen?

Oberförster. Leben oder Tod.

Amtmann. Dergleichen Merkmale sind trüglisch —

Oberförster. Sagt er mir ins Gesicht, daß er unschuldig ist — so ist er es auch. Ist er ein Mörder — so gesteht er es mir. Er kann nicht lügen.

Amtmann. Wenn er Ihnen auch seine Unschuld betheuert —

Oberförster. Dann ist es meine Pflicht, daß ich Menschen suche, die auf mein Elend hören: dann muß ich Himmel und Erde bewegen, daß man den Beweis seiner Unschuld abwarte.

Amtmann. Ja du mein Gott — das lautet ganz gut —

Oberförster. Dann hoffe ich von meinem menschlichen Fürsien zu erlangen, daß das Abwarten befohlen werde. Gesteht er seine Schuld — nun so mag dann das Schwert fallen, daß er und ich und seine Mutter schnell zu Ende gehen. Kommen Sie.

Amtmann. Herr Oberförster —

Oberförster. Leben oder Tod — Ich will mein Urtheil wissen!

Amtmann. Er kann ja daher gebracht werden.

Oberförster. Ich will keine Mühe machen —

Amtmann. Wozu wollen Sie sich eine Alteration verunsichern?
Das Gefängniß —

Oberförster. Das gehört zur Sache.

Amtmann. Die Ketten —

Oberförster (heftig). Was? In Ketten? — (Er faßt sich.) Ganz recht! das muß seyn. (Er trocknet unwillkürlich das Auge, und sagt etwas weich:) Seyn Sie denn so gut, ihn kommen zu lassen.

Amtmann. Das will ich denn auf Ihr Verlangen bewerkstelligen. — Sie sehen übrigens, daß ich ohne allen bösen Willen bin. (Geht ab.)

Oberförster. Desto besser für Sie.

Zehnter Auftritt.

Oberförster. Pastor.

Oberförster (geht nach dem Stuble und stützt sich auf die Lehne. Er seufzt tief).

Pastor. Gott erhalte Ihre Fassung!

Oberförster (sieht in die Höhe).

Pastor. Ich billige ganz Ihr Verfahren.

Oberförster (schlägt die Hände zusammen).

Pastor. Dabei halte ich es für meine Pflicht, Sie zu bitten — wenn das anders möglich ist — sich auf das Traurigste zu bereiten.

Oberförster. Mein Gott — — mein Gott!

(Er setzt sich entkräftet. Pause.)

Pastor. Und wenn es Ihr hartes Loos seyn sollte, das Traurigste zu hören —

Oberförster (hält das Tuch vor die Augen, seine Brust hebt sich von Schlußzen).

Pastor. Dann bleibt Ihnen ein Freund, der dem Rest Ihrer Tage sein Leben widmet.

Oberförster (reicht ihm die Hand).

Pastor. Geduld dann! — Lang kann die Bahn Ihres Jammers nicht mehr seyn.

Oberförster. Das weiß ich; (sieht auf.) das ist auch der beste Trost.

Pastor. In diesem schlimmen Falle hat man mir freilich auf gewisse Weise eine Aussicht der Hilfe eröffnet —

Oberförster. Wer?

Pastor. Der Amtmann —

Oberförster. Was will er?

Pastor. Wenn Anton seine Tochter heirathen wollte —

Oberförster. Das thut er nicht, und —

Pastor. Wenn Sie in den Dienstgeschäften —

Oberförster. Nichts! — Ist mein Sohn ein Mörder, so wird er selbst sein Recht verlangen.

Pastor. Es war indeß meine Schuldigkeit, Ihnen alles zu sagen, was zur Rettung führen könnte —

Oberförster. Lieber Pastor — wenn ein Mensch, mit einem Mord auf der Seele, niederträchtig seinen Athem erkaufte, kann man das Leben nennen?

Filfter Auftritt.

Vorige. Amtmann. Anton. Vier Bauern mit Gewehr in der Hand.

Anton (ist in Ketten). Vater! (Er stürzt auf ihn zu.)

Oberförster (in einem Mißton von Schmerz, Liebe und Heftigkeit). Halt! dort bleib!

Anton (bleibt auf der Mitte des Wegs zu dem Vater betroffen stehen).
Guter — armer — lieber Vater!

Oberförster. Alles war einig. (Heftig.) Deine Hochzeit sollte in acht Tagen seyn. Aber du hörtest nicht, ließt wie ein unsinniger Mensch von deinen Aeltern weg. Ungehorsamer Mensch!

Amtmann (besänftigend). Herr Oberförster — (Zu den Bauern.)
Geht nur hinaus!

(Die Bauern gehen.)

Oberförster. Nein!

Amtmann. Bleibt vor der Thür.

Oberförster. Bleibt hier, Nachbar! —

(Die Bauern sehen sich in der Thür um.)

Kommt herein — Sie erlauben es —

(Die Bauern treten näher.)

Seht Zeugen zwischen mir und meinem Sohne. Anton, ich frage dich vor diesen ehrlichen Männern — vor diesem Freunde — (auf den Pastor deutend) der dich zum guten Menschen gebildet hat, ich, dein Vater, der dir Wahrheit und Gehorsam zur Pflicht gemacht hat — ich, von dem du nie ein unwahres Wort gehört hast — ich frage dich jetzt — einst wird Gott dich fragen — bist du ein Mörder, oder bist du unschuldig?

Anton. Ich —

Oberförster. Eile nicht, daß nicht dein Verderben auch eile. Antworte, die Hand auf's Herz — Dein Auge auf mein Auge angelegt — Warte — (Pause.) Seht ihm Alle in's Gesicht — So! nun antworte in Gottes Namen.

Anton (die Hand auf's Herz, Auge im Auge mit dem Vater). Ich bin unschuldig, und kein Mörder.

Oberförster (im Begriff auf ihn zuzugehen, hält er inne). Du bist unschuldig?

Anton. So wahr —

Oberförster. Wort ist genug. (Er stürzt ihm in die Arme.)
 Ich vergebe deinem Ungehorsam —

Anton. Vater — lieber, ehrlicher Vater — (Er kniet nieder.)

Oberförster. Ich segne dich, mein Sohn! (Hebt ihn auf und
 sieht ihn starr an.) Geh in dein Gefängniß — sey getrost — deine
 Unschuld wird an den Tag kommen — traure nicht. Dein Ge-
 wissen und unser aller Liebe und Gebet geleiten dich und werden
 dich aufrecht halten — — Die Landstraßen müssen sicher — die
 Gerechtigkeit muß gehandhabt seyn — Geh in dein ehrliches Ge-
 fängniß — Deine Ketten können nicht schwer seyn, wenn dein Herz
 leicht ist. (Er küßt ihn bestig.) Geh mit Gott, Anton. (Er macht
 sich los. Anton behält seine eine Hand)

Anton. Was macht meine arme Mutter? —

Oberförster. Nun kann ich ihr Trost bringen.

Anton. Friederike — ach Friederike!

Oberförster. Ich sage dir, du wirst sie wieder sehen! —
 Herr Amtmann — thun Sie was Ihres Amts ist. Ich bin nun
 ganz beruhigt.

Amtmann. Das Zeugniß des Sterbenden —

Oberförster. Warum soll ein lebendiger ehrlicher Keel nicht
 mehr gelten, als ein sterbender Schurke?

Zwölfter Auftritt.

Vorige. Schulze und Rudolph, den Amtsschreiber in der
 Mitte.

Rudolph. Herr Oberförster, um Gottes willen —

Schulze. Herr Oberförster — Herr Amtmann — ach ich
 kann vor Freude nicht sprechen —

Amtmann. Was gibt's, Herr Amtschreiber?

Amtschreiber. Wichtige Dinge —

Rudolph. Ei, es kommen mehr Leute, die hierher gehören.

(Er läuft fort.) Ich gehe ihnen entgegen.

Amtmann. Ein Tumult — (Zu den Bauern.) Ihr Leute —

Schulze. Ist alles nicht mehr nöthig —

Oberförster. Ich stehe für den Gefangenen — es gehe wie es wolle. Redet, Leute —

Pastor. Was ist denn vorgefallen?

Schulze. Matthes kommt mit dem Leben davon —

Amtschreiber. Der alte Fritz hat den Matthes verwundet — der Herr Förster ist unschuldig — der Herr Förster ist unschuldig!

Oberförster. Anton?

Pastor. Was?

Anton. Seht Ihr's nun? Ich bin unschuldig — Seht Ihr es?

Amtschreiber. Wie der alte Fritz hörte, daß man den Herrn Förster beschuldigte, ist er nachgekommen, und hat sich dem Schulzen selbst eingeliefert.

Schulze. Ich habe ein Protokoll vor Zeugen aufgenommen. Da, hier ist es. (Er reicht es dem Amtmann.)

Amtmann (liest darin.)

Amtschreiber. Matthes ist dem alten Fritz unterwegs begegnet, hat ihn gereizt, darauf hat jener den Matthes verwundet. Matthes hat sich von der starken Verblutung erholt, die Wunde ist nicht tödtlich, und sein Geständniß bestätigt alles.

Amtmann. Das ist erstaunlich —

Oberförster. Er hat die Wahrheit gesprochen. — (Er stürzt auf Anton zu.) Gott sey gelobt!

Anton. Vater — lieber Vater!

Oberförster. O mein Sohn! Anton, Anton, Anton, mein einziger Sohn! — Fort zu der Mutter —

Amtmann. Halt! Einen Augenblick nur. Ich weiß doch nicht, ob alles —

Amtschreiber. — Alles wahr —

Schulze. Wahr, überwahr!

Amtschreiber. Mit allen Formalitäten erwiesen. In fidem, Herr Amtmann.

Oberförster. Nehmt ihn gefangen, ihn und mich und meine ganze Familie dazu. — Wir wollen zu Gottes Ehre und Herrlichkeit jubeln in den alten Mauern, daß jeder, der ein Herz in der Brust hat, bitten und stehen muß. — Fort — sperrt mich mit hin zu dem Glückseligen.

Amtmann. Wenn's denn so ist — —

Schulze. Ja, ja, ja!

Anton. So wahr Gott lebt, so ist es!

Amtschreiber. Allerding's!

Amtmann. Und — da es denn so ist, so gratulire ich und wünsche —

Oberförster. Wünschen? — Mein Einziger, ich halte dich in meinen Armen — seht doch wie reich ich bin — was kann man mir wünschen, was ich nicht habe?

Dreizehnter Auftritt.

Vorige. Friederike.

Friederike (läuft außer Athem auf Anton zu). Ach — Ach!

Anton (fängt sie auf). Friederike! — Friederike! — schlag auf deine Augen — ich bin kein Mörder! Friederike, höre mich — ich bin kein Mörder!

Vierzehnter Auftritt.

Vorige. Die Oberförsterin von Rudolph geführt.

Oberförsterin. Mein Sohn — mein Sohn! Anton!

Pastor (ihr entgegen, führt sie herein; sie umarmt Anton von der andern Seite).

Anton. Mutter!

Oberförster. Nimm mir, Gott, Haus und Hof — nimm mir alles — nur laß mich die Menschen noch eine Weile so glücklich beisammen sehen.

Amtmann. So will ich denn die Kutsche bestellen. (Geht ab.)

Ein Bauer. Gott erhalte Ihn, Herr Oberförster!

Ein Anderer. Seht wie sie weint, die arme Frau!

Alle. Die guten Menschen! die braven Leute!

Amtschreiber (hat vorher geklingelt und einem Bedienten etwas gesagt) Jetzt tritt ein Bauer ein und nimmt Anton die Ketten ab).

Friederike (umarmt ihn von der Seite). Nein, ich lasse dich nicht mehr von meiner Seite — aus meinen Armen reißt dich niemand mehr!

Oberförsterin. Sehe ich dich wieder? — Bist du unschuldig? — Ist er unschuldig?

Alle. Ja.

Oberförster. Gott sey gelobt, ja!

Oberförsterin. Ach, wie ist mir zu Muth! — Ich zittere vor Freude und Mattigkeit —

Oberförster. Gott segne uns und Euch und alle Welt! (Rasch.) Herr Amtmann — Wo ist er? Fort! Nun — Gott segne jeden, der sich noch schämen kann — Gott segne und besse ihn! — Für den alten Fritz will ich bitten — betteln — Mein Sohn ist unschuldig — den Schulbigen muß ich retten, und dazu wird

Gott helfen! Und nun fort — Dürfen wir gehen, Herr Amtschreiber?

Amtschreiber. Ja, wenn Sie wollen.

Oberförster. Kommt! (Er führt die Frau.) Anton stülze deine Mutter — Friederike — nimm deinen Mann gefangen — Herr Pastor — führen Sie uns zum gesegneten Eingange in die Hütte des Friedens. Herr Schulze — komm Er mit zum großen Dankfeste, welches Er bereitet hat. Und wer Freude hat an unserm Glücke — Ihr Alle, die ihr Gott dankt mit Wasser im Auge — kommt in acht Tagen auf das Hochzeitfest der jungen Leute; dann wollen wir sagen und singen: Zwanzig Jahr wie heute! (Sie gehen.)